

Patchouli (*Pogostemon cablin*)

Interessantes Allerlei

Der Duft von Patchouli war in den 60er- und 70er-Jahren sehr beliebt. Er war der Duft der 68er-Bewegung, der Hippies und Blumenkinder. Diese liebten den erdigen, muffigen Geruch, während andere ihn schlichtweg „nicht riechen konnten“. Und wer weiß, vielleicht war er damals ja nur so beliebt, weil er angeblich den Duft von Cannabis überdecken kann. Auf alle Fälle spaltet der Duft noch heute die Gemüter: Entweder man liebt ihn – oder man hasst ihn. Die Frauen Indiens benutzen Patchouli, um ihre Wäsche, Kleidung und Teppiche zu beduften und um Motten und andere Insekten fernzuhalten.

Heilwirkung auf den Körper

Nachgewiesenermaßen hilft Patchouli-Öl gegen Bakterien, Pilze und sogar Viren. Wegen seiner antibakteriellen Wirkung wird es seit jeher zur Behandlung von Erkältungskrankheiten angewendet. Patchouli wirkt zudem schmerzlindernd, entzündungshemmend, wundheilend, antiseptisch und regenerierend auf das Hautgewebe. Seine Inhaltsstoffe helfen vortrefflich bei Zellulitis, schlaffer Haut, geplatzten Äderchen und Krampfadern. Äußerlich angewendet hilft das Öl bei Ekzemen, Akne, Hautpilz, rauer und rissiger Haut, Hämorrhoiden und Verbrennungen. Es neutralisiert zudem Giftstoffe, z.B. bei Insektenstichen und Schlangenbissen.

Psychisch-seelische Wirkung

Patchouli-Öl wirkt auf den Menschen aphrodisierend, macht Lust auf Lust. Sanft dosiert hat dieses Öl eine beruhigende Wirkung, in hohen Dosen wirkt es geradezu betäubend. Der Duft erdet und gibt uns „Boden unter den Füßen“. Er stärkt das Selbstbewusstsein und macht aus einem „Ich-trau-mich-nicht“ ein „Ich-kann-das!“. Patchouli führt in die eigene Mitte zurück, besänftigt Zorn, Ärger und Wut und stabilisiert uns. Er regt die Kreativität an, beflügelt unsere Fantasie und steigert das Wohlbefinden.

Ein Rezept

Wenn man das Gefühl hat, den Boden unter den Füßen zu verlieren: Geben Sie 1 bis 2 Tropfen Patchouli in die Handinnenflächen und atmen Sie den Duft einige Male tief ein.

Zu beachten

Da es sich beim Patchouli-Öl um ein sehr erdiges Öl handelt, das lange anhftet, sollte es in Mischungen nur gering dosiert werden. Ansonsten kann es passieren, dass es die anderen Duftnoten dominiert.

Verschiedenes

Lateinische Bezeichnung:	Pogostemon cablin
Pflanzenfamilie:	Lippenblütler
Herkunft:	Indien, Indonesien, Burma, Malaysia
Gewinnung:	Destillation der fermentierten Blätter
Duft:	Erdig, holzig, moosig
Mischt sich gut mit:	Neroli, Jasmin, Tonka, Narde

Quellen

Mein über Jahrzehnte erworbenes und erprobtes Wissen habe ich mit Informationen aus folgenden Quellen ergänzt: «Praxis Aromatherapie» (Monika Werner/Ruth von Braunschweig); «Ma bible des huiles essentielles» (Danièle Festy); «Himmliche Düfte» (Susanne Fischer Ritzi); «Bewährte Aromamischungen» (Ingeborg Stadelmann); «Eine Prise Gesundheit» (Sanja Loncar, Sabina Topolovec, Marija Kocevar Fetah, Nadja Bacac); «Heilende Gewürze» (Dr. Bharat B. Aggarval); «Aromatherapia» (Isabelle Pacchioni). In keinem Fall wurden ganze Textpassagen kopiert.